

Joycelyne Gledhill Dickinson, *The Congress of Arras 1435. A Study in Medieval Diplomacy*, Oxford 1955, Clarendon Press, XXII u. 266 S. — Seit Friedrich Schneider im Jahre 1919 seine Monographie veröffentlichte, hat dieser für die Geschichte Westeuropas im späteren MA. so folgenreiche Kongreß keine zusammenfassende Darstellung mehr gefunden. Man muß es daher der Vf.n als Verdienst anrechnen, daß sie unter Benützung der neuen Materialien jetzt die Frage aufs neue behandelt, wobei ihre Ansichten in manchen Punkten von denen Schn.s abweichen, so z. B. in der Beurteilung der großen Schlußzeremonie, in der der Sonderfrieden zwischen Burgund und Frankreich beschworen wurde, oder in der Frage der Verfasserschaft eines von Schn. veröffentlichten Dokuments (S. 191—202), das dieser dem Engländer William Sprever zuschrieb, während D. mit guten Gründen als seinen Autor einen Burgunder, nämlich Hugo von Lannoy, annimmt (App. D, S. 241—244). Ohne auf die Vorgeschichte des Kongresses näher einzugehen, beginnt die Vf., nach einer einleitenden Untersuchung der vorhandenen Quellen, ihre Darstellung mit einer Schilderung der Zusammensetzung der von den einzelnen Parteien, Frankreich, England und Burgund, abgeordneten Gesandtschaften, an die sich eine gleiche über die von Eugen IV. und dem Basler Konzil entsandten Vermittler, die Kardinäle Nicolò Albergati und Hugo von Lusignan, und ihr Gefolge anschließt (Kapp. I—IV). Es folgt dann eine Untersuchung des bei den Verhandlungen angewandten Verfahrens (Kap. V), und schließlich wird in den beiden folgenden Kapiteln (VI u. VII) der Verlauf des Kongresses behandelt, dessen beide, auch zeitlich voneinander geschiedenen Phasen, die erfolglos verlaufenen englisch-französischen Verhandlungen über den Abschluß eines Friedens und der zustande gekommene Sonderfrieden zwischen Frankreich und Burgund, von der Vf. streng geschieden werden. Ein Schlußabschnitt bringt einige allgemeine Bemerkungen zur Geschichte der ma. Diplomatie, die sich aus den vorhergehenden Ausführungen ermitteln lassen. An die Darstellung schließen sich einige Anhänge an, deren wichtigster der erste ist, in dem bisher ungedruckte Quellen veröffentlicht werden, die das bereits von Schn. bereit gelegte Material in erfreulicher Weise erweitern. Das Buch, dessen nüchterne, sich nie in Spekulationen verlierende Ausführungen den Leser angenehm berühren, gipfelt in der Feststellung, daß der eigentliche Sieger in Arras Philipp der Gute gewesen ist, und stellt einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der burgundischen Großmacht der zweiten Hälfte des 15. Jh. dar. G. O.

Theo Luykx, *Het grafelijk Geslacht Dampierre en zijn strijd tegen Filips de Schone (Keurreeks van het Davidsfonds 47)* Leuven 1952, Davidsfonds, 275 S., 36 Tafeln, 1 Karte. — Arthur de Bruyne, *De Guldensporenslag 11 Juli 1302 (Gulden Reeks van het Davidsfonds 399)* Leuven 1952, Davidsfonds, 232 S., 1 Tafel. — Die 650. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Courtrai hat die beiden vorliegenden Werke entstehen lassen, in deren Mittelpunkt die folgenreiche Waffentat der städtischen Milizen Flanderns gegen das Ritterheer Philipps des Schönen steht, die dem Bestreben des französischen Königs, seinen unmittelbaren Machtbereich nach Norden auszudehnen, Halt gebot. L., der schon mit mehreren Spezialuntersuchungen über die Mitglieder des flandrischen Grafenhauses Dampierre hervorgetreten ist, faßt im ersten Teil seiner Arbeit die Ergebnisse dieser Untersuchungen zu einer Geschichte dieses Geschlechtes zusammen, die, teilweise auf noch unveröffentlichtem Quellenmaterial aufgebaut, die verwickelte Genealogie des Hauses darlegt. Die ausgedehnten Familienverbindungen der Dampierres mit westdeutschen und französischen Geschlechtern und bis nach Italien hin lassen diesen Teil auch für die europäische Geschichte interessant werden. Ich erinnere nur an Philip-